

7. Sekundärliteratur

Der schwedische Pietismus in seinen Beziehungen zu Deutschland. Eine kirchengeschichtliche Untersuchung.

Pleijel, Hilding

Lund, 1935

4. A. H. Franckes "Relation von der Reise nach Leipzig und ins Schwedische Hauptquartier".

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

4. A. H. Franckes »Relation von der Reise nach Leipzig und ins Schwedische Hauptquartier«.

(A 127 e. HaFB.)

Den 26. Ianuar kam ich nebst Herr Neubauer nach Leipzig und sprach daselbst zuerst H. Prof. Rechenberg um von demselben einige Information, die mir zum Zweck meiner Reise nöthig seyn möchte, zu nehmen. Darauf sprach ich den Preussischen H. Gesandten H. v. Printzen, welcher mir referirte, dass er auf des Königs Befehl mit dem schwedischen Ministerio von der Theolog. Facultät zu Halle gesprochen und dass man Schwedischer Seite gegen die Theologos zu Halle nichts zu sagen hätte, sondern nur gegen H. Thomasium und H. Stryck; Es erbote sich dann derselbe bey dem H. Hermelin meine Gegenwart zu melden, zu welchem ich dann nur gehen und mich auf ihn den Preuss. Gesandten beruffen sollte. Er aber wolte den Vorschlag thun, dass S. K. M. in Preussen an die Iuristische und philosophische Facultät hieselbst nachdrücklich rescribiren, dass die Iuristen und Philosophen hinfort in den Schrancken ihrer Professuren blieben, und mit inspergierung unrichtiger Theol. Sätze die Universität nicht verdächtig und verhasst machen solten, und hoffete er, dass unter solcher condition von Schwedischer Seite leichter würde beliebt werden zu redressiren, was durch die Edicte bisher auf die Universität gefallen.

Den 27. Ian. reisete ich mit meinem Geferten ins Hauptquartier, allwo ich Vormittag den Envoyé Baron Müller sprach, weil ich von demselbigen gehört, dass er bey seinem Könige das Wort der Theol. Facultät in Halle geredet. Diesem sagte ich den Zweck meiner Reise, nahm ihm unterschiedene praeiudicia und obiectiones, die er selbst noch vorbrachte, mit allem Glimpf hinweg und erhielt soviel von ihm, dass er übernahm, dem Könige in Schweden vorzutragen, was ich mit ihm geredet. Hierauf besuchte ich die beyden Hofprediger Löfegrön und Aurivillius, welche ihr Missfallen an der Mayerschen Schrift und ihr contentement mit unserer verantwortung bezeugten. Darnach ward ich ins Königs Logiament innen Speise-Saal admittiret, da sich die Trabanten des Königs auffhielten, unter welchen wir indessen, bis es Zeit zur Tafel war, ein wenig bekannt wurden. Kurtz vor Essens kam der Herr Cammerherr v. Klingstein, bey welchem wir uns dann meldeten, und wurde ich mit grosser Freundlichkeit von ihm empfangen und gebeten, da zu bleiben und mit den Trabanten zu speisen. Welches denn auch nachdem der König von der Tafel aufgestanden, geschehen. Der Herr Cammerherr aber hatte mich, wie er mir hernach selbst gesaget, dem Könige gezeiget, von welchem ich auch, weil ich gleich gegen ihm über stand wohl observiret worden. Nach der Mahlzeit sprachen wir wieder die beyden HofPrediger. Den vornehmsten D. Malmberg traff ich nicht zu Hause an. Wir fuhren

darauff nach einem andern Dorff, wo die Cantzley ist, um daselbst den Herrn Cantzl.Raht Hermelin und etwa auch den H. Graf Piper zu sprechen. Es war aber eben darselbst auch Stanislaus mit ihnen in Conferenz, und es war schon abend, daher mein Ansprach damalss ausgesetzt ward. Wir fuhren wieder nach Leipzig, erfuhren des Morgens, dass der H. von Prinz schleunig nach Hofe gereiset, wandten indessen die Zeit an dem Englischen Abgesandten Mr. Robinson aufzuwarten, der uns sehr liebeich aufgenommen und auch folgenden Mittag zur Tafel gebeten, dazu wir uns auch einstellten; Reiseten indessen den Nachmittag wieder auf das Dorff, wo der H. Hermelin logiert, fanden aber daselbst wegen des Post-Tages occupirt, welches auch des nechstfolgenden Tages die Verhinderung war, dass wir abermals ihn vergeblich suchten. Indessen (d. 29.) speiseten wir am Sonnabend Abend bey dem CammerHerrn von Klingst. Den folgenden Morgen hörten wir die schwedische Predigt in dem Hauptquartier, nach welcher ich auch H. Doct. Malmberg in der Kirche sprach, und gingen wir mit ihm zu Hause und nachher mit ihm und etlichen andern Schwedischen Predigern bey dem Trabanten-Prediger zu Gaste. Hierauf fuhren wir wieder zu dem H. Hermelin, welchen ich denn auch dasmal gesprochen, und bezeugete er, dass man wieder die Theologos nichts habe, sondern an einigen die Schuld haffte, gedachte auch, dass der H. von Printz bereits mit ihm von der Sache gesprochen, sagte, es wäre das ein gut Mittel, wie der König in Preussen Ihnen Einhalt thät, die Grentzen ihrer profession nicht zu überschreiten etc. und übernahm endlich die Sache S:r Königl. Maj. in Schweden vorzutragen, bezeugte sich auch sonst in allem sehr wol. H. Graf Piper aber war eben krank, daher ich ihn nicht gesprochen. Besondere particularien zu schicken duldet die Zeit nicht. Ich habe nicht einen einigen gefunden, der D. Mayers Bericht approbirt, und auch nicht einen einigen, bey dem unsere Verantwortung nicht einigen ingressus gefunden.

Continuatio:

Da ich am Sonnabend abend bey dem H. Cammerherrn von Kl. nebst meinem geferten speisete, fand sich unter dem Gespräch bei der Mahlzeit, dass H. Willkommen ein Studiosus theol. von Halle des H. Cammerherrn Töchterlein vor etwa 11 Jahren zu Stockholm informiret, welchen auch die Frau Cammerherrin rühmte, und ward mir Gelegenheit gegeben, das Fräulein über der Mahlzeit ein wenig aus dem Catechismo zu informiren, dadurch denn weiter Gelegenheit zu häuslicher Erbauung entstand, dass auch bey dem Beschluss die Frau Cammerherrin sagte, es sey ihr, alss ob sie für den abend halb im Himmel gewesen wäre.

Der Herr Cammerherr war auch sonderlich vergnüget, und erzählte uns von dem H. Ludolff, und wie derselbige dem H. Grafen von Oxenstirn einen so grossen Dienst gethan hätte, dass er demselben den H. Ludolff zugeführte, dass aber seine Frau Schwiegermutter

des H. Ludolffs christliche Erinnerungen nicht sowohl vertragen können, alss sie denen übrigen angenehm gewesen wären. Der Cammerherr vergnügte uns auch sonst mit einer und der andern angenehmen Erzählung von seinen Reisen. Er hatte auch mit uns zur Mahlzeit gebeten meinen Wirth, der mich auf demselben Dorff 3 Nacht beherbergt. Es heisst derselbige H. Magnus Bötticher, ist sonst ein Hufschmidt in Stockholm, welchen der König vor andern sehr werth hält, und diesen Meister Magnus, wie er ihn nennet, sehr gern um sich leiden mag. Der mann ist ungemein in Historien belesen, und hält von den alten Historien die particularsten circumstantien im Gedächtniss, welche er denn so bey gelegenheit dem Könige erzehlet, und ihm bey der Gelegenheit manche gute Dinge beybringet. Denn es ist sonst ein gut und verständig Gemüth in dem Manne, ist auch von äusserlich gutem Ansehen, und treibet das Handwerck nicht mehr, sondern weil er auch von Pferden grossen Verstand haben mag, braucht ihn sonderlich der König darinnen, und rechne ichs für eine sonderl. göttl. Schickung, dass ich mit diesem Manne so genau bekandt worden, da ich sonst auch nicht gewusst hätte, wo ich hätte im Hauptquartier die Nächte bleiben sollen, wenn er mich nicht aufgenommen hätte.

Nachdem ich d. 31 Ian. wieder zu Hause kommen, hat sich darauß am 1. Febr. der Herr D. Malmberg, des Königs Beichtvater hier eingefunden, der sonst unter allen am meisten gegen Halle praecoupirt gewesen. Ich habe ihn im Waysenhouse herumgeführt, und sonderl. die Einrichtung der Schulen gewiesen, darauf war er auch des folgenden Tages in meiner Predigt über Malach. III 1 sequ., blieb auch biss des folgenden Tages, da er noch eine lect. paraenet. im Wh. mit anhörete. Soviel er sich nun vernehmen lassen, sowohl hier alss auch nachher im Hauptquartier, so hat er hier gutes Vergnügen gefunden, und an uns keinen Anstoss genommen, ohne dass es geschienen, es sey noch die Furcht bey ihm übrig blieben, dass doch etwas heimpl. dahinter stecken möchte, welches nicht zu verwundern, weil man den Mann in Wittenberg zum Doctor gemacht, und ihn mit der schlimmsten opinion von uns imbuiert. Sonst habe ich auch im Hauptquartier den H. Secret. Zederjelm alss einen feinen und wohlgesinnten Mann kennen gelernt, wiewohl ich den Grund bey keinem eben tieff gelegt gefunden, sondern dass es mehr in äusserlicher Erbarkeit und einiger gesetzlicher Frömmigkeit bestehe. Dieser aber hat vor andern ein gutes Lob, und traff ich ihn an, dass er mit seiner Liebsten ein geistl. Lied sang. Der Engl. Gesandte H. Robinson hat mir 50 Rlr fürs Wh. verehrt, und des H. Ludolffs auch mit . . . gedacht.

Bey der Tafel war ein Engell. Obrister, mit welchem er vermeynte, zu uns nach Halle zu kommen, auch war zugegen der Hessen-Casselsche Gesandte H. Baron von Mardfeld welcher mir sonderl. wohlgefallen, indem ich eine gute Liebe zur Wahrheit bey

ihm verspürte, und erzählte er mir, dass er dem H. Landgrafen eine von meinen Predigten vorgelesen, um ihm einen rechten Begriff von dem, was gelehret würde, zu geben.

5. J. Cederhielm an A. H. Francke.

(Abschrift. D 60. HaFB.)

Musco d. 15. Jan. 1720

praes. Hal. d. 9. April 1720.

Hoch Ehrw., Hochgelehrter Herr Professor,
Insonders hochgeehrter Herr u. vielgeliebter Freund i. Christo.

Der grundgütige Gott, welcher Ew. HEw. mit herrlichen Gaben ausgerüstet, andere vom Schlaf der Sünden zu erwecken u. ihnen den Weg zum Leben durch Christum in Kraft des lebendigen Glaubens anzudeuten, Er bestätige auch dero selben selige Hoffnung u. belohne Ew. HEw. mit ewiger Freude, die Liebes wercke, so Er selbst durch Sie, seine theure Werkzeuge, den verirrtten u. armen an Geist- u. leiblichen Gütern zufließen lassen. Dafür loben alle fromme Selen den HErn, dass er den Menschen solche reiche Gaben aus des Gemeinschaft Christi beygelegt, durch welche, als die wahre Gold-Tinctur, andre mehr in infinitum, in Mitwürkung seiner Gnade angefärbet, und zur neuen Creatur verändert werden können.

Ich erinnere mir zum öfteren der Ehre, Ew. HEw. wehrtesten Zuspruchs in Sachsen, beklage dabey allezeit, dass die weltliche Geschäfte mich damahls verstrickt u. gleichsam gefangen abhielten von derselben Gelegenheit weiter zu profitiren. Es scheint aber, dass es unserm lieben himmlischen Vater wohlgefallen, erst durch die leibliche Gefangenschaft die geistliche zu schwächen u. die eitele Bande, womit die Sele lang gefesselt gewesen, durch Macht u. Schwert, wie Alexander den nodum Gordium aufzulösen. O uner-schöpflicher Reichthum des Geheimnissvollen Creutzes! O! Herrlichster Ursprung des Lebens aus dem siegreichen Tode mit Christo! O unergründliche Gnade, so uns dargereicht wird in der seligen Gemeinschaft seines Sterbens u. Lebens. O Liebe, ohne Anfang u. Ende, womit der barmhertzige Gott uns suchet u. ziehet! Ach! dass man darauf Achtung geben u. in kindlicher Zuversicht seinen süßen Lockungen die gehorsahme Folge leisten möchte! Ich muss gestehen dass in meiner Jugend mir zwar die Gnade durch den Dienst eines treuen u. gottseligen Informatoris erschienen, dass ich Iesum so lieb gewann, dass ich mir nichts anders als Ihn im Hertzen wünschete: wurde auch durch Ermahnung ja im Traum in solchem Weg fortzufahren, genugsam aufgemuntert, aber wie schwer, viel u. oft leider! bin ich nachgehends im Unverstand durch die böse na-